

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sudi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

19. Novemb. 1913

Erachtet
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Sh., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Sh. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Sh. oder 13 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die Einzelhefte 25 Heller oder 50 Mg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Sh. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam, Wilhelm Süsserott, Großherzogpl. Hofbuchhändler, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegraphen-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XV.

Nr. 93

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellen-
Angabe gestattet.

Künstliche Reis-Anlagen für Deutsch-Ostafrika.

(I. Fortsetzung.)

Die bisher in dieser Kolonie angewandte Korkkultur des Reises charakterisiert sich durch die mangelnde intensive Bearbeitung des Bodens und die Unterlassung jeglicher Düngung. Wenngleich diese Mängel in der Bewirtschaftung den Ertrag und die Qualität der Ernte stark beeinflussen, so liegt doch der Hauptunterschied zwischen einer rohen und einer künstlichen intensiven Kultur in der Wasserbehandlung. Bei der Korkkultur wird meistens das Wasser ständig zu den Reisfeldern geleitet oder die Ueberschwemmung des Bodens während und kurz nach der Regenzeit als Wasseranhäufung für die Felder benützt. Vorrichtungen zur Abstellung des Wassers, um den Boden periodisch trocken zu legen, fehlen vollständig. Es ist auch bei dieser Art des Betriebes meistens nicht möglich, die Wasserzufuhr von Zeit zu Zeit zu hemmen.

Bei einer intensiven künstlichen Reiskultur ist die Aufgabe der Bewässerungsanlagen, nach erfolgter Entsäuerung durch die Entwässerung das Wasser gleichmäßig über die Felder zu verteilen, für den frischen Zufluß zu sorgen und die Möglichkeit zu gewähren, das Verrieselungswasser abzustellen, um den Boden trocken legen zu können. Der Zweck dieser Einrichtung ist die Zulassung der Luft zu den Bodenräumen und so zu den Wurzeln der Pflanze. Die Ernährung wird hierdurch vorteilhaft beeinflusst, die Bindung des Stickstoffes zugelassen und die Bildung der Eisen- und Humusäure im Boden vermieden. Die periodische Trockenlegung der Reisfelder ist als ein besonderes Merkmal der künstlichen Kultur anzusehen. Die auffallend geringen Erträge der Korkkultur, gegenüber den Ergebnissen des künstlichen Betriebes, können selbstredend die verschiedensten Ursachen haben. Mangel an Nährstoffen, ungeeigneter Boden, schlechte Wasserbeschaffenheit, schlechte Bodenbestellung u. s. w. können die geringen Erträge der Korkkultur hervorrufen. Alle diese Ursachen mögen wechseln oder in verschiedener Stärke schädigend wirken. Die mangelnde Lüftung des Bodens bleibt aber in allen Fällen als Hauptschaden der Korkkultur bestehen.

Die erwähnten Aufgaben einer rationellen Wasserbehandlung lassen sich aber wohl in den meisten Fällen ohne künstliche Geländeumgestaltung nicht zur Ausführung bringen. Das Gelände für die anzulegenden Reisfelder muß so gewählt werden, daß diese Umgestaltung möglichst wenig Kosten verursacht, damit die Anlagekosten den Reinertrag nicht zu sehr herabdrücken.

Ist der Boden physikalisch zu verbessern, so kann dieses leicht bei der Umgestaltung der Geländeform geschehen, sodaß sie auch hierdurch vorteilhaft wirkt.

Das Wasser ist seiner dargebotenen Menge sowohl als auch in seiner Beschaffenheit in erster Linie für den Erfolg maßgebend. Die Beimengungen des Wassers bestehen aus gelösten und ungelösten Stoffen mit grundverschiedenen Wirkungen.

Die düngende Wirkung der Sedimente hat man früher überhaupt überschätzt. Die neuere Forschung zieht aus zahlreichen Versuchen den Schluß, daß bei reichlicher Bewässerung, also bei starker Ausnützung der Bodenkraft trotz reicher Sedimente eine ausgiebige künstliche Düngung zur Erzielung hoher Erträge nötig ist. Man nimmt an, daß das Rieselwasser 3-5 mal benutzt werden kann, bis es seine gelösten Stoffe ganz an den Boden abgegeben hat. Die ungelösten Stoffe setzen sich sehr bald ab und können bei guter Beschaffenheit den Rieselboden bedeutend verbessern. Von der Menge der ungelösten Stoffe wird es abhängen, ob diese Wirkung mehr

oder minder schnell vor sich geht. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Boden besonders in langen Zeiträumen durch die Verrieselung sich bedeutend verbessert. Die höchste Wirkung wird durch das ständige, verhältnismäßig schnelle Zufließen des Wassers erzielt. Neue Bodenkäse mit Nahrung werden auf diese Weise den Wurzeln zugeführt und bei richtiger Zusammenfügung von ihnen aufgenommen. Im Gegensatz hierzu steht die Stagnation des Rieselwassers, die unter allen Umständen zu vermeiden ist. Die Aufstauung des Wassers, um größere Wassermengen für den zeitweiligen Gebrauch zur Verfügung zu haben, kann für die Anlage verhängnisvoll werden durch den Niederschlag der Sedimente. Ein Beispiel hierfür gibt die große Nilstauung durch den Damm bei Assuan. Das Nilwasser ist dort seiner düngenden Substanzen beraubt und hat daher an Wirkung gegen früher sehr nachgelassen. Die anzuwendenden Bewässerungssysteme sind mannigfacher Art, je nach dem Gelände, der wirtschaftlichen Möglichkeit der Umgestaltung seiner Form, den vorhandenen Wassermengen, den Bodenarten u. s. w. Besonders tritt die Eigenart eines den örtlichen Verhältnissen anzupassenden Bewässerungssystems bei der Erfüllung der erwähnten Aufgabe hervor, zugleich die Möglichkeit zu gewähren, die physikalischen Eigenschaften des Bodens zu verbessern.

In der richtigen Auswahl und Anlage der Verrieselungseinrichtung liegt hauptsächlich der Erfolg der künstlichen Reiskultur, da das Wasser die Hauptrolle bei dieser spielt. Die Schaffung der nötigen Unterlagen und die Entscheidung über das anzuwendende System, ist als eine Hauptaufgabe des Spezialprojektes einer Reisanlage anzusehen. Trotz mannigfacher Verschiedenheit haben Reis- und Wiesenkulturen sowohl in ihrer rohen, als auch künstlichen Gestaltung gewisse Ähnlichkeiten.

Bei beiden charakterisiert sich die Korkkultur durch die planlose Anhäufung des Wassers ohne Wechsel und Pause. In früherer Zeit, als man über die Bedeutung des Rieselwassers und seine düngende Wirkung noch vielfach falsche Vorstellungen hatte, hielt man es für vorteilhaft, den Wiesen möglichst viel Wasser ständig zuzuführen. Das Ergebnis war eine Verumpfung des Bodens, schlechte Gräser mit vermindertem Ertrage. Jetzt ist die Kenntnis über den Vorteil künstlicher Rieselwiesen allgemein. Die ständige Verbesserung des Bodens durch die Verrieselung ist an vielen Anlagen beobachtet worden. Früherer Heideboden ist in vorzüglichen, fruchtbaren Wiesengrund durch regelmäßige Bewässerung umgewandelt (z. B. Bokerheide).

Auch bei der Reiskultur werden künstliche Verrieselungen durch geeignetes Wasser, Bodenverbesserungen und hohe Reinerträge bringen. Wird das große Wasserbedürfnis der Reispflanze in der geschilderten Weise erfüllt und werden die angegebenen anderen Vegetations-Bedingungen nicht außer Acht gelassen, so müssen hohe Erträge und gute Qualitäten an Reis auch hier zu erzielen sein. Die günstigen Wirkungen des Wassers werden in stärkerem Maße hervortreten, als in der Heimat.

Aus den vorstehenden Darlegungen geht hervor, daß zur Einrichtung einer künstlichen intensiven Reiskultur eine ganze Reihe von natürlichen Bedingungen vorhanden sein müssen, um hohe Erträge und gute Qualitäten des Reises mit Sicherheit erwarten zu können.

Die Geländebildung muß für die Anlage natürlicher Rücken und Hänge, je nach dem verfügbaren Gefälle günstig sein. Hinreichendes Wasser mit der Möglichkeit einer nicht zu kostspieligen Zuleitung zu den Feldern und von guter Beschaffenheit muß zur Verfügung stehen. Der Boden muß die angegebene Beschaffenheit haben, wenngleich man erwarten darf, daß durch künstliche Mittel der Boden sich erheblich verbessern läßt, wenn die anderen Vegetationsbedingungen für den Reis vorhanden sind. Die Transportverhältnisse von den Feldern zur Küste und den einheimischen Märkten müssen günstig sein.

Ist ein lokaler Verbrauch mit Sicherheit zu erwarten, so wird man weniger abhängig von der Ausfuhr der Erträge sein.

Die Kosten der Anlage sind für jeden Fall im Voraus mit Sicherheit zu bestimmen, damit man mit Bestimmtheit die zu erwartenden Reinerträge berechnen kann und so eine Unterlage für die Entscheidung gewinnt, ob die Anlage an der in Betracht kommenden Stelle auszuführen ist oder nicht. (Schluß folgt.)

Dr. Solz zur kolonialen Selbstverwaltung.

Am Schluß der auf beiden Seiten mit entgegenkommendem Verständnis geführten Verhandlungen (der Handelskammer von Südkamerun vom 7. September) gab der Staatssekretär Dr. Solz über die koloniale Selbstverwaltung folgende bedeutsame Erklärung ab:

„Die Verhandlungen mit dieser Kammer haben mir die Richtigkeit meiner Ueberzeugung bewiesen, daß das Schwergewicht der kolonialen Verwaltung, auch der Selbstverwaltung, in den Kolonien liegt. Das Vertrauen, das die Reichsregierung zu ihren kolonialen Beamten hat, müssen auch die Inhaber der kameruner Unternehmungen zu ihren Hauptvertretern besitzen. Fast scheint es, als ob eine Auffassung, die von der Verwaltung schon seit langer Zeit überwunden ist, — nämlich die Meinung, als ließe sich eine Tausende von Seemeilen entfernte Kolonie von der Heimat, vom grünen Tisch aus, regieren — für die Leitung der wirtschaftlichen Unternehmungen der Kolonie noch Geltung behalten hat. Ich kann die Kolonie nicht zusammen mit den heimischen Geschäftsleitern regieren, und der Gouverneur der Kolonie kann nicht von einem Stab von Personen umgeben sein, die kleine Vollmachten besitzen. Hier Wandel zu schaffen und die Selbstverwaltung der Kolonie auf eine gesunde Grundlage zu stellen, wird eine meiner nächsten Sorgen sein.“

Ein Mißgeschick der englischen Gesandtschaft in Lissabon.

Zwischen den Engländern und Portugiesen will es nicht mehr recht stimmen. Was waren es früher doch für schöne Zeiten, als zur Zeit der Erneuerung der englisch-portugiesischen Allianz der König Eduard dem ihm in mehr als einer Beziehung sehr ähnlichen Freunde Dom Carlos, dem Könige von Portugal, einem Besuch abstattete, allen anderen Besuchen an den europäischen Höfen voraus; als die englischen gewaltigen Schlachtgeschwader mindestens einmal im Jahre auf der herrlichen Meede von Lagos an der südportugiesischen Küste manövierten; als ein mächtiges englisches Geschwader plötzlich im Tajo vor Lissabon erschien, um den Effekt des wenigen Tage zuvor dort eingetroffenen deutschen Hochseegeschwaders wettzumachen! Jetzt unter der Republik ist noch kein englisches Kriegsschiff wieder in den Häfen des europäischen Portugals in Sicht gekommen; in England läßt das Ministerium ruhig weiter die Quäker gegen die angeblichen Sklavereiverhältnisse auf den überaus wertvollen Katao-Inseln St. Thome und Principe in der Bresse und in Meetings schüren; und jetzt macht England sogar Anstalten, sich aus dem größten Teile des portugiesischen Kolonialbesitzes zurückzuziehen, um das Feld den Deutschen gegen anderweitige Zugeständnisse, zu einer „pazifischen“ zu überlassen! ja der böse Nachbar Spanien, von dessen Sehnsucht nach portugiesischem Besitz, besonders nach dem europäischen Festland, man so fest überzeugt ist, daß im letzten Jahrzehnt wiederholt

hohe portugiesische Offiziere sehr dringend einen stärkeren militärischen Grenzschutz gegen Spanien predigten, soll jetzt in die Arme der englisch-französischen Entente sinken!

In diese Atmosphäre kommt ein recht unangenehmes Mißgeschick der englischen Gesandtschaft in Lissabon. Gelegentlich der Sigmaringer Hochzeitsfeierlichkeiten wurde bereits telegraphisch verbreitet, daß ein wertvolles Hochzeitsgeschenk der Lissaboner Monarchisten an den früheren König Dom Manuel II. von der Zollbehörde in Lissabon zurückgehalten sei, worin die englische Gesandtschaft verwickelt sei. Nach und nach kam ans Licht, daß die zurückgehaltene Kiste mit dem ein wahres Kunstwerk darstellenden Hochzeitsgeschenk, eine altportugiesische Karavelle, wundervoll ausgeführt von der hochangesehenen Goldschmiedefirma Leitao e Irmao in Lissabon, zusammen mit Gegenständen der englischen Gesandtschaft an Bord eines nach London fahrenden Dampfers gebracht werden sollen, jedoch von einem aufsichtführenden Zollbeamten zurückgehalten sei, da die Kiste nicht die erforderlichen Ausfuhrpapiere hatte, andererseits auch nicht die vorgeschriebenen Siegel der englischen Gesandtschaft besaß und auch nicht als Reisegepäck betrachtet werden konnte. Tagelang stand die Kiste im Zollamt, ohne daß jemand mit dem Schlüssel zum Öffnen erschien, jedoch täglich besucht von Scharen Neugieriger. Endlich wurde die Kiste geöffnet, die angeblich staatsgefährlichen Inschriften entpuppten sich als harmlose Zitate aus den Camoëschen Lusiaden, das Geschenk wurde vom Zollamt in entgegenkommender Weise als „Kunstwerk“ als exportzollfrei erklärt, aber die Firma Leitao e Irmao zu 30 Esudos (130 Mark) Strafe verurteilt als „tentativa den transgressao com auxilio de estrangeiros“ (Versuch der Uebertretung mit Hilfe von Ausländern). Das heißt nicht mehr und nicht weniger als Versuch der Uebertretung der portugiesischen Zollgesetze mit Hilfe der englischen Gesandtschaft. Dabei will sich aber die sehr noble Firma Leitao e Irmao nicht beruhigen, sondern will den Weg des Returfes beschreiten, nicht wegen der für sie garnicht in Betracht kommenden Höhe der Strafe, sondern zur „Feststellung ihrer Verantwortlichkeit bei dem Zwischenfalle“. Falls die Sache nicht niedergeschlagen wird, kann sie recht unangenehm für die englische Gesandtschaft ablaufen. Kleine Uefachen, große Wirkungen. Aber es gibt auch ein Sprichwort: Die Kleinen hängt man, die Großen läßt man laufen. Vielleicht ist nur eine ganz untergeordnete Kreatur der englischen Gesandtschaft der allein Schuldige!

Aus unserer Kolonie

Zur Frage der Viehzucht in Deutsch-Ostafrika.

Am 1. November traf der Geheime Regierungsrat und Direktor im Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin Professor Dr. von Ostertag nach ca. 2 1/2 monatiger Reise durch Ost-Afrika wieder in Daresalam ein. Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, ist Geheimrat von Ostertag auf Antrag des Gouverneurs hierher entsandt worden, um an Ort und Stelle die Tierseuchen- und Tierzuchtverhältnisse des Schutzgebietes zu studieren und auf Grund seiner Erfahrungen entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Eindrücke und Betrachtungen während einer Reise Daresalam-Rigoma.

(2. Fortsetzung.)

Wenden wir aus der Matta-Steppe noch einmal unseren Blick zurück auf die Mluguru-Berge. Auch von dieser Seite zeigen sie sich in besonderer Schönheit. Gerade im Gegensatz zu der vor ihnen liegenden weiten flachen Grassteppe. Neben der steil aufragenden Bagalispitze, dem höchsten Punkt in diesem Teile des Mluguru-Gebirges, erhebt sich zur Rechten das Plateau von Tichenzema, bekannt durch die auf ihm liegenden Glimmerbergwerke.

Vor uns werden Bergzüge sichtbar, in deren Linien ein saftig grüner Fleck den Austritt des Mutondokwa in die Steppe anzeigt. Wir nähern uns Kilossa. Rechts und links der Bahn werden Baumwollpflanzungen sichtbar und bald hält der Zug auf dem Bahnhof. Kilossa bildet wieder einen Beweis für den alten afrikanischen Erfahrungssatz, daß in der Regel überall dort in Afrika, wo sich besonders üppige Vegetation zeigt, es auch besonders ungesund ist. Die gründliche Sanierung Kilossas, die mit Rücksicht auf das große den Platz umgebende reiche Pflanzungsgebiet — die Mehrzahl der Pflanzungen, so auch die bekannte Otto-Pflanzung, sieht man von der Bahn aus leider nicht — dringend zu fordern ist, soll jetzt in Angriff genommen werden. Sie dürfte bei ihrer Durchführung noch manche Nuß zu knacken aufgeben, ehe es gelingt, in der weiten sumpfigen Niederung, in die sich der Mutondokwa

Zu diesem Zweck hat er die Viehzuchtgebiete am Kilimandjaro und Meru sowie Ost- und Westusambara besucht. Um die Bedürfnisse und Wünsche der Farmer kennen zu lernen, wohnte er in Urusha einer gut besuchten Versammlung von Farmern und Pflanzern bei, die sich speziell zu dieser Aussprache eingefunden hatten. Auf seiner daran anschließenden Reise durch Britisch-Ostafrika besuchte er die Landwirtschaftliche Versuchsfarm und das Tierseuchenerforschungsinstitut in Kabete und die Gouvernementsviehzuchtfarm in Kainasha. Den Hauptteil der Reise bildete der Fußmarsch von Muansa über Kalamasingida nach Saranda. In Ugogo wurden die beiden Plätze Dodooma und Mpapua besucht.

Während der Reise bot sich wiederholt Gelegenheit, die Kinderpest und die Art ihrer Bekämpfung zu studieren. Geheimrat von Ostertag hat die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die bisher gegen diese Seuche getroffenen Maßnahmen und insbesondere die hier allgemein durchgeführte Simultanimpfung (Impfung mit Kinderpestserum und Blut rinderpestkranker Tiere) in hervorragender Weise bewährt haben, und daß es nur nötig sei, die Impfungen in größerem Umfange als bisher durchzuführen. Hierzu sei es erforderlich, die bisher schon bedeutende Serumproduktion mindestens zu verdoppeln und mit allen Mitteln auf Verbesserungen der Methoden der Serumgewinnung hinzuwirken. Seine diesbezüglichen Vorschläge werden dem Vernehmen nach alsbald zur Ausführung gelangen.

In Bezug auf die Katarrhalfieber-Kinderpestfrage steht Geheimrat von Ostertag auf dem Standpunkt, nach den von verschiedenen Seiten angestellten Uebertragungsversuchen und Bestimmungen, bei den erkrankten Tieren festgestellten Krankheitsmerkmalen sei anzunehmen, daß in hiesigen Schutzgebiet, wie es auch für Britisch-Ostafrika nachgewiesen ist, beide Krankheiten nebeneinander vorgekommen seien. Endgültige Klärung der Frage, inwieweit etwa Kinderpest als Katarrhalfieber angesprochen werden ist, wird durch besondere von Geheimrat von Ostertag bezeichnete Versuche herbeigeführt werden.

Nach seinen im Schutzgebiet angestellten Erhebungen hat das Küstengebiet eine erheblich geringere Ausbreitung, als man bisher anzunehmen geneigt gewesen ist. Er glaubt, daß es mit der weiteren Vermehrung der bereits begonnenen Viehbäckeranlagen gelingen wird, die Seuche erfolgreich einzudämmen und schließlich auch auszurotten. Die in dieser Beziehung in Ostafrika gemachten Erfahrungen seien die denkbar besten. Außerdem hat er aber noch feststellen können, daß eine Reihe anderer Tierseuchen — bekannte und unerforschte — für bestimmte Teile des Schutzgebietes von großer Bedeutung seien, und er hoffe, daß man mit der Vermehrung des tierärztlichen Personals und dem Ausbau der tierärztlichen Forschung im Schutzgebiet auch diesen Seuchen erfolgreich entgegenzutreten werde.

Der Anlage und Einrichtung des neuen der Tierseuchenbekämpfung, vor allen Dingen der Kinderpestbekämpfung dienenden Instituts in Mpapua sollte Geheimrat von Ostertag uneingeschränkte Anerkennung.

In Anbetracht der sehr bedeutenden bisher erheblich unterschätzten Kinderbestände des Schutzgebietes — der Bezirk Muansa ohne Schirati habe nach einer jetzt stattgefundenen Zählung allein schon 1 200 000 Stück — glaubt er, daß eine bes-

serer Ausnutzung und Verwertung der Viehbestände möglich und im Interesse des Schutzgebietes dringend erwünscht sei. (Auch in den „Eindrücken und Betrachtungen während einer Reise Daresalam-Rigoma“, die vor diesem Bericht und gänzlich unabhängig von ihm geschrieben wurden, werden unsere Leser diese Ansicht wiederholt vertreten finden, die Red.) Der von anderer Seite geäußerten Befürchtung, eine Fleischverwertung im großen Umfange sei in den Tropen nicht möglich, trete er nicht bei, da durch die praktische Erfahrung bereits das Gegenteil erwiesen sei.

Eine sehr wichtige Frage ist nach seiner Meinung die Aufzucht des eingeborenen Kindes mit hochwertigen eingeführten Rassen. Er hat leider feststellen müssen, daß bisher die eingeführten Kinder zum Teil auf dem Wege zur Farm oder längere oder kürzere Zeit nach ihrer Ankunft an endemischen Seuchen verendet sind. Unter solchen Verhältnissen sei natürlich an eine rationelle Aufzucht nicht zu denken. Nun biete aber die tierärztliche Wissenschaft die Handhaben zur Vermeidung solcher Vorkommnisse. Die Materie sei allerdings sehr schwierig und könne nur von einem besonders hierfür geschulten Tierarzte nach eingehenden Vorarbeiten mit Erfolg durchgeführt werden. Er hat auch in dieser Beziehung Vorschläge gemacht und glaubt, daß dieser wichtigen Sache bald näher getreten würde.

Hervorzuheben ist noch, daß Geheimrat von Ostertag in dem, namentlich im Bezirk Muansa mit amtlicher Förderung von verschiedenen Häutefirmen eingerichteten Häuteaufbereitungsanstalten, in denen die roh abgelieferten Häute von anhaftenden Fleisch- und Fettteilen befreit und hierauf sachgemäß konserviert werden, einen sehr großen Fortschritt hinsichtlich der Verwertung dieses wichtigen Welthandelsartikels erblickt. Die Wertsteigerung der Häute durch die Aufbereitung in rohem Zustande ist so groß, daß die Häutefirmen für eine gute, schnittfreie rohe Ochsenhaut, für die bei Ablieferung in trockenem Zustand nur ein Preis von 8—10 Rp. bezahlt werden kann, bis zu 20 Rp. im Stande zu zahlen sind.

Geheimrat von Ostertag hebt hervor, daß er einen sehr günstigen Eindruck von den Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere der Viehzucht im Schutzgebiet, erhalten habe, und er hofft auch in der Heimat im Interesse des Schutzgebietes erfolgreich tätig sein zu können, besonders wurde von ihm noch betont, welchem großen Interesse der Bericht über das Ergebnis seiner Reise bei dem Herrn Gouverneur begegnet sei. Er zweifelt nicht daran, daß die von ihm gemachten Vorschläge zur Verbesserung der Seuchenbekämpfung und zur Sicherung rationeller Bestrebungen zur Aufzucht des heimischen Viehs alsbald in die Tat umgesetzt werden, was im Interesse der Erhaltung und möglichst starken Nutzbarmachung der in der deutsch-ostafrikanischen Viehzucht liegenden gewaltigen Werte mit größter Befriedigung zu begrüßen sein würde.

Saurierfunde in der Massaitsteppe.

Wie uns aus Tanga berichtet wird, ist jetzt auch in der Massaitsteppe das Vorkommen der Reste von Sauriern festgestellt worden. Die Funde gleichen in vieler Beziehung den am Tendaguru gemachten und scheinen besonders reichhaltig zu sein.

aus seinem Bergtal ergießt, die Malariaepidemie zu bannen oder auch nur wesentlich zurückzudämmen.

Wenn man kurz hinter Kilossa die „Brücke“ sieht, die den Fluß überspannt und welche die einzige Verbindungsmöglichkeit der auf dem südlichen Ufer liegenden großen und zahlreichen Unternehmungen mit der Bahn ist, so kann man wohl die Beforgnis der dortigen Pflanzler verstehen, ob diese Brückenüberreste noch einmal einem Ansturm der Fluten des in der Regenzeit hoch anschwellenden Flusses standhalten werden. Ihr Verlangen, daß unverzüglich eine die Sicherheit des Verkehrs gewährleistende Brücke hier gebaut wird und zwar noch vor der nächsten großen Regenzeit, erscheint uns voll berechtigt.

Die Bahn folgt nun bis Kidete dem ziemlich engen Mutondokwa-Tal, das wie die zahlreichen Gehöfte und Rundhütten der Wasagara zeigen, verhältnismäßig dicht besiedelt und auf größere Strecken, zumal in den Talansbuchungen, unter Kultur genommen ist. In der Tiefe des eigentlichen Flußtales begleitet den Wasserlauf, ihn fast dauernd verdeckend, undurchdringlich dichter Sumpfwald. Die das Tal einschließenden Berge mit oft bizarren Felskuppen — einer dieser Berge kurz vor Kidete erinnert lebhaft an ein Nashorn — sind ziemlich steil und mit Gestrüpp bewachsen.

Nach Kidete tritt die Bahnlinie in einen etwas breiteren Talabschnitt ein. Die Schirmakazie wird vorherrschend und ein flüchtig werdender Wasserbach zeigt uns, daß auch hier Wild vorhanden ist. Der Reisende macht hier zuerst die Bekanntschaft der Tsetse-Fliege, dieser Plage weiter Gebiete

der Kolonie. Es gibt kaum ein Mittel, sich ihrer in schnellem fast unsichtbarem Anfluge verfehlten Stiche zu erwehren. Auch der festgewebte Khatistoff scheint ihrem Stachel kein Hindernis zu bieten. Hier tritt sie allerdings nur vereinzelt auf. Auf späteren Strecken der Bahn werden wir ihr noch häufiger und in größeren Mengen wiederbegegnet.

Der Charakter der Landschaft bleibt sich bis Gulwe, wo die Bahn das Mutondokwa-Tal verläßt, nun ziemlich gleich. Die ersten, vereinzelt stehenden Temben zeigen dem Reisenden an, daß er das Ubergangsgebiet zwischen Usagara und Ugogo erreicht hat. Gulwe ist die Bahnstation für Mpapua, das, abseits von der Bahn in malerischen Bergen gelegen, seine Bedeutung als alter Bezirkshauptort an das an der Bahn und mehr zentral in Ugogo liegende Dodooma hat abgeben müssen. In Mpapua ist jetzt eine Serumstation zur Bekämpfung der die reichen Viehbestände der Uagogo bedrohenden Kinderpest angelegt worden und wahrlich es ist Zeit, daß dem Viehreichum, den Ugogo und die anschließenden Gebiete aufweisen, erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird. In diesem Viehreichum sind hohe wirtschaftliche Werte begründet, die nur der Ausnutzung harren.

Durch ganz Ugogo von Gulwe (Mpapua) bis nach Saranda (Kilimatinde) erblickt man zu beiden Seiten der Bahn zahlreiche Viehherden, die, trotzdem das Futter in der jetzt trockensten Jahreszeit nur recht mager ist, einen durchaus gesunden und kräftigen Eindruck machen. Während der Entdeckungsjahre äußerte sich einer der ersten Reisenden, der Ugogo kurz nach der Regenzeit sah, er verpflichte

Nachweisung über Ausfuhr der wichtigsten Pflanzungszeugnisse von Deutsch-Ostafrika im Monat Oktober 1913.

Name der Stationen	Plantagen-Kautschuk		Wild-Kautschuk		Sisalhanf		Abfallhanf		Baumwolle		Kaffee	
	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.	kg	Nb.
Funga	117 142	281 441	—	—	1 992 112	596 751	47 413	14 223	2 240	2 688	52 966	34 299
Pangani	111	333	—	—	335 493	130 150	48 816	12 970	—	—	—	—
Sabani	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamajo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daresalam	9 023	21 253	361	921	46 672	17 947	—	—	71 549	53 554	10	12
Salale	—	—	—	—	—	—	—	—	10 000	10 000	—	—
Kilwa	1 402	2 805	630	1 891	—	—	—	—	7 684	6 107	—	—
Lindi	260	634	—	—	359 850	140 255	5 700	1 711	38 592	36 654	—	—
Mikindani	—	—	—	—	145 250	54 469	21 000	6 300	5 750	4 600	—	—
Moshi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61	67
Schirati	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Muanja	—	—	—	—	10 000	4 000	—	—	12 400	9 300	—	—
Butoba	—	—	152	240	—	—	—	—	—	—	63 039	29 692
Zs.	127 935	306 466	1 144	3 052	2 229 377	943 572	122 929	35 204	148 215	122 903	116 076	64 076

Carl Peters-Denkmal.

Für das Petersdenkmal sind bei uns noch eingegangen und dem Konto „Petersdenkmal-Fonds“ bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Daresalam, von uns überwiesen worden:

Dr. Beboldt, Muanja, Rp. 10.—

P. Schöpe, San. Serqt., Mjijiji, Rp. 5.—
zusammen 15 Rp.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Daresalam.



Seine Excellenz der Herr Gouverneur ist gestern Dienstag Nachmittag 4 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Personenzuge von seiner Dienststrecke nach dem Bezirk Morogoro wieder hier eingetroffen.

Der am 14. d. Mts. in Lindi an Herzschwäche nach Gallensteinkolikanfall verstorbene Hauptmann v. Blumenthal ist aus dem Westfälischen Jägerbataillon Nr. 7 hervorgegangen und gehörte seit 1905 der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika an. Er nahm hier an der Niederwerfung des Aufstandes im Süden mit Auszeichnung teil und erhielt hierfür den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern sowie den Schaumburg-Lippeschen Hausorden 4. Klasse mit Schwertern. 1906 wurde er zur 14. Kompanie in den Kilwa-Berzirk und später zur 8. Kompanie in Tabora versetzt. Von 1907—09 verwaltete Hauptmann v. Blumenthal den damaligen Militärposten Traku (Umbulu) und trat erst nach vier Jahren seinen ersten Heimaturlaub an. 1910 wurde er zum Führer des Postens Mkalama ernannt. Seit Ende vorigen Jahres führte er die 3. Kompanie in Lindi.

Wieder ein alter Afrikaner gestorben. Nach einer bei seinem hiesigen Bevollmächtigten Herrn Rechtsanwalt Wendte eingegangenen Nachricht ist der Besitzer des ehemaligen Hotels „Zur Krone“, Herr Michelsen, im Alter von 78 Jahren gestorben. Sein Wandertrieb hatte ihn über den

holben Erdball geführt; die Türkei, den Kaukasus, Tripolis und Ägypten hatte er gesehen, ehe ihn sein Weg nach Deutsch-Ost führte. Bei Beginn des Araberaufstandes im Jahre 1888 kam er nach Zanzibar und eröffnete das erste „Wissmannhotel“ in dem späteren italienischen Konsulat am Strand. Hier verkehrten die Offiziere und Beamten des Reichskommissariats, Wissmann und Peters an der Spitze. Auch Gravenreuth, Dr. Karl Wilhelm Schmidt und andere waren häufige Gäste und mancher Flasche Sekt ist im ersten „Wissmannhotel“ der Hals gebrochen worden. Ende 1889 verkaufte Michelsen sein Hotel und zog nach Johannesburg, wohin er die Reise von Durban aus im Dampfwagen machte. Hier blieb er nur sechs Monate. Nach allerlei Ups und Downs reiste er nach Kapstadt und fuhr kurz entschlossen nach Australien hinüber, wo er trotz seiner 55 Jahre abwechselnd als Maurer, Schafhirt und Goldgräber seinen Lebensunterhalt verdiente. Australien war aber kein Feld des Erfolges für Michelsen und seine ihm überallhin folgende Frau und so finden wir die beiden im April 1891 wieder auf dem Wege nach Daresalam. Mit dem „Norddeutschen Lloyd“ fuhren sie über Colombo nach Wien und bestiegen hier den D.D.L. Dampfer „Reichstag“, an dessen Bord sich auch der erste Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Soden, auf der Ausreise befand. In Daresalam eröffnete er wieder ein Hotel, das jetzige „Wissmannhotel“ des Herrn Mikatowski. Von da verlegte er sein Geschäft in das Haus, in dem später die Firma C. Loucas lange Jahre ihr Domizil hatte und später in das Haus gegenüber, das jetzt von einer ceylonesischen Goldschmiedefirma okkupiert ist. Als im Jahre 1897 die Parzelle gegenüber dem Günterschen Geschäft verkauft wurde, kaufte er auf Anraten des Herrn Günter den Platz und baute das Hotel „Zur Krone“, das er mit seiner tüchtigen, lange vor ihm verstorbenen Frau bewirtschaftete. Hier verkehrten lange Jahre die Honoratioren Daresalam's zum Abendessen und es gab einen Oberbeamten, einen Zoll-, einen Postfisch usw. Noch bis 1907 hielt sich ein alter Stammtisch in der „Krone“, bis der Tod die Reihen lichtetete und infolge Wegzugs und Verletzung der Rest der alten Stammgäste weglief. Hier feierte im Aufstands-Jahre 1905 der alte Michelsen seinen 70. Geburtstag.

sich unter geeigneter Verwaltung innerhalb weniger Jahre Ugogo zu einem wahren Paradies zu gestalten. Bald darauf durchreiste ein anderer das Gebiet in der trockenen Jahreszeit. Er gab sein Urteil dahin ab, er begreife nicht, wie in Ugogo überhaupt Menschen und Vieh leben könnten. Will man den wahren Wert einer afrikanischen Landschaft schätzen, so muß man sie während der trockensten Zeit kennen zu lernen versuchen: in und kurz nach der Regenzeit kann zumal den Unerfahrenen die dann saftgrüne mit Blumen überfüllte Steppe leicht zu gefährlichen Trugschlüssen verführen. Nach dieser Richtung hin konnte uns der trockene Dornbusch von Ugogo jetzt keine Potentkirschen Dörfer vormachen: die weiten abgeernteten Hirsefelder aber, die jetzt zwar gelb und vertrocknet daliegen, und die, wie schon oben erwähnt, trotz der Dürre in gutem Zustand befindlichen Kinderherden bewiesen jedoch, daß Ugogo wirtschaftlich eines der aussichtsreichsten Gebiete Deutsch-Ostafrikas ist.

Der Kampf gegen die Kinderpest ist voll und wie es scheint erfolgreich im Gange. Es muß nun auch noch nach einem Mittel gesucht werden, einen anderen verderblichen Feind des Viehs, die Tsetse, fern zu halten. Bisher ist Ugogo noch von dieser Plage verschont geblieben. Aber schon jetzt hat man ein Ausbreiten der Tsetse östlich der Straße Tabora-Muanja festgestellt. (Hier kann übrigens die als Verschlepperin der Tsetse so oft übel beleumdete Bahn nicht als Verbreiterin in Frage kommen.) Der Verdacht, Schuld an dieser Ausbreitung zu sein, wendet sich immermehr dem Wild zu. Wir kommen damit auf die Frage des Wildschutzes

zurück. Wir sind sicher die letzten, die einer radikalen Ausrottung und Vernichtung des Wildes das Wort reden. Dazu stecken im Wild viel zu große wirtschaftliche Werte, abgesehen davon, daß es auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus wünschenswert ist, für die Erhaltung der seltenen afrikanischen Wildarten Sorge zu tragen. Aber die dahinzuliehenden Maßnahmen dürfen nicht soweit gehen, daß das Wild auf Kosten von Mensch und Vieh geschont wird. Die Ultras der Naturschutzbewegung, die jetzt mit Schlagworten die heimischen Kreise und auch scheinbar die Kolonialverwaltung faszinieren, dürfen dabei nicht ausschlaggebend sein. Wollte man deren Auffassung als das Maß aller Dinge gelten lassen, so müßte man auf das lebhafteste bedauern, daß im deutschen Vaterlande heute nicht mehr der Ur und Wiesent in dichten Sumpfwäldern ihr Wesen treiben wo heute geeignete Fluren dem Landmann den Preis seiner Mühen spenden oder betriebsame Städte Handel und Wandel pflegen. Für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Schutzgebietes wäre es eine geradezu selbstmörderische Politik, wenn wir Gebiete, die für menschliche Ansiedlungen und für Viehzucht in Frage kommen, für das Wild reservieren wollten. Das Wild ist zweifellos der Wirt und Ueberträger verschiedener Tierseuchen, vielleicht auch Krankheiten der Menschen. Schon aus diesem Grunde, ganz abgesehen von dem enormen Flurschaden, den das Wild verübt, sollte man sich vor einer Verzettelung der Wildreservate hüten. Anstatt mitten in dicht besiedelten und mit Vieh bestockten Gegenden kleine Wildreservate an-

Er war damals noch so rüstig daß er bei Gründung der Bürgerwehr derselben sofort beitrug, um Daresalam gegen die Aufständischen zu schützen. Im folgenden Jahre — 1906 — verließ er endgültig Daresalam, und den afrikanischen Boden, um seine letzten Jahre in Deutschland, in Bromberg, zu verbringen, wo er sich als Zweihundsechzigjähriger zum dritten Male verheiratete. Dort ist er jetzt im Alter von 78 Jahren gestorben. Friede seiner Asche!

Wie wir soeben erfahren, fährt der Ablösungs-transport S.M.S. „Möwe“ nicht mit D. „General“ am 30. ds., sondern erst mit D. „Adolf Woermann“ am 13. Dezember nach Europa.

Das Bezirksamt Daresalam hat durch Neueinstellungen die Zahl der Knüppelastaris auf 60 Mann gebracht. Dieselben sind den Polizeiastaris insofern vorzuziehen, als ihre militärische Ausbildung eine sehr abgekürzte ist und auf das notwendigste beschränkt wird. Infolgedessen werden die Leute nicht soviel dem Polizeidienst entzogen wie die regulären Astaris, bei denen Exerzier- und Schießausbildung einen großen Teil des täglichen Dienstes ausmachen.

In der jetzigen heißen Jahreszeit muß man sich, so barock das klingen mag, sehr vor Erkältungen in Acht nehmen. Die vermehrte Schweißabsonderung hat zur Folge, daß die Unterkleidung meist feucht ist und die Neigung zu Erkältungen ist in der jetzigen heißen Zeit weit größer als in der sogenannten kalten Zeit. Meist wird die Erkältung durch Zugluft herbeigeführt. Man vermeide es also sorgfältig, zu Hause halbbedeckt in Zugluft zu sitzen und schlafe auch nicht bei offenen Fenstern und Türen. Zum mindesten ist der Leib bedeckt zu halten. Auch soll man nicht in durchgeschwitztem Zustande nachts das Bett verlassen, um die kühle Nachtluft auf der Veranda zu genießen. So mancher Katarth und manches Rheuma ist nur auf Achtlosigkeit des Betreffenden während der heißen Zeit zurückzuführen. Dem häufigen Wechsel der durchgeschwitzten Unterkleider ist die größte Sorgfalt zu widmen.

Kaum sind die ersten Maultierdroschken in Dienst gestellt worden und schon wird es notwendig, darauf hinzuweisen, daß diese in den Dienst des Publikums gestellten Gefährte nicht zum Fahrenlernen da sind. Wer die Wagen benützt, ist Fahrgast, zum Fahren ist der Kutscher da, der seinem Herrn für Wagen und Tiere verantwortlich ist. In Deutschland kann doch auch nicht jeder Fahrgast dem Droschkenkutscher die Zügel aus der Hand nehmen und drauf los fahren. Das weiteren haben die Fahrgäste nach dem Tarif zu zahlen und nicht, wie es vorgekommen ist, zu versuchen, Sonderabmachungen mit dem schwarzen Kutscher zu treffen. Dadurch schädigen sie den Fuhrwerksbesitzer und verleiten den Kutscher zu Betrügereien. Auch dürfte man wohl erwarten, daß der Fahrpreis in baar entrichtet wird und nicht in Ticks. In Afrika will eben alles erst gelernt sein, auch das Droschken fahren.

Astari-Konzert. Am nächsten Sonnabend den 22. veranstaltet Herr Mikatowski eines der bekannten Astari-Konzerte verbunden mit einem Abendessen an kleinen Tischen. Das in Aussicht genommene Menu wird in einem Inserat in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Daresalam.
Für die Schriftleitung verantwortlich: I. B. S. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen.

zulegen oder zu erhalten, die wegen ihrer Kleinheit, da sie dauernd an den Grenzen beschossen werden, ihren Zweck, die größere Anschonung des Wildes, nicht einmal voll zu erfüllen vermögen, sollte man 2 oder 3 geschlossene Gebiete, die arm an menschlichen Ansiedlungen sind, zu Wildreservaten bestimmen. Die Schutzbestimmungen unserer Jagdgesetzgebung sind zudem jetzt so scharf, daß selbst in den außerhalb der Wildreservate gelegenen Gegenden kaum noch der völlige Abschluß des Wildes zu befürchten sein wird.

Neben der Viehhaltung kommt der Ackerwirtschaft der Wagogo noch eine besondere Bedeutung zu. Der verhältnismäßig starke Anbau von Hirse in Ugogo hat den Gedanken gezeitigt, diese als Ersatz für Futtergerste nach Deutschland auszuführen. Dahingehende Verhandlungen haben stattgefunden; es sind sowohl mit der Bahnverwaltung als auch mit der D. D. L. Ausnahmetarife vereinbart worden. Der Erfolg blieb aus. Nur wenige Tonnen kamen zur Verschiffung. So schön theoretisch der Gedanke auch ist, der heimischen Landwirtschaft durch Erzeugnisse der Schutzgebiete zu Hilfe zu kommen, so scheint seine Durchführung, wenigstens soweit es die bisher erschlossenen Gebiete Deutsch-Ostafrikas angeht, doch noch verfrüht zu sein. Hierin kann erst eine Aenderung dann eintreten, wenn die für den Anbau von Körner- und Delfrüchten so vorzüglich geeigneten Länder Urundi und Muanja hin erschlossen und unter intensiverer Bewirtschaftung genommen sind.

(Fortsetzung folgt.)

**Landwirte!
Farmer! : : :**

Auch in den Kolonien hat sich die Anwendung von Kali als unentbehrlich für die Erzielung von Höchsterten erwiesen. Alle Auskünfte und Spezialbrochüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

L. Jllieh - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, Rot- und Mettwurst per Pfd. Rp. 1,—	
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „	1,25
Schinkenwurst, Landjäger etc. „ „ „	1,25
Ia. Rauchfleisch, Cassler . . „ „ „	1,25
Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „	1,25
Schinkenspeck, geräuchert . „ „ „	1,50
Rollschinken „ „ „	1,75
Lachsschinken, Kugelschinken „ „ „	1,75
Ia. Flomenschmalz . . in 2 Pfd. lins à „	1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnhöfen der Zentral- und Nordbahn!

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Drogenabteilung.

Bergmanns Zahnseifen, Pebecco, Kalodont
Roger und Gallet-Seifen und Parfüms
Mülhens Toiletten-Seifen in allen Preislagen
Mülhens Eau de Cologne
Haarwässer: Eau de Quinine, Eis-Kopfwasser, Birkenwasser, Peru-Tannin-Haarwasser
Badeschwämme, Gummischwämme
Gillette Rasierapparate, Gillette Klingen, Rasiergarnituren, Rasiernäpfe, Rasierpinsel, Rasierseifen
Amol
Brust-Caramellen, Löflunds Malzbonbons
Athenstädts Eisentinktur, Scotts Emulsion, Pertussin, Dr. Trainers Yoghurt Tabletten.

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin. Daressalam. Tanga. Lindi. Moschi.

Grosse Auswahl in

Original Reichelt-Zelten

Safaristühlen, -Tischen und -Betten.

Oliver-Schreibmaschinen

Tische, Farbbänder und Ersatz-Teile dazu.

Stromsparende Osramlampen

Plantagengeräte,

Bau- und Möbelbeschläge
Werkzeuge für Holz- und
Metallarbeit

Farben in Öl.

Leinölfirnis

Holz- und Steinkohlenteer

KATALOG über Eisenwaren und Preisliste über Getränke und Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Neuter-Telegramme.

Die Wirren in Mexiko.

Die neuesten Neutermeldungen aus Washington und Mexiko lassen erkennen, daß die Lage in Mexiko sich immer mehr zuspitzt. Da weder Huerta noch die mexikanische Regierung willens sind, sich den Forderungen der Vereinigten Staaten zu unterwerfen und die Unsicherheit im Lande immer mehr zunimmt, sehen sich die Vereinigten Staaten zu energischen Maßnahmen veranlaßt. So soll nun versucht werden, die Mächte zu bewegen, Huerta jede finanzielle Unterstützung zu verweigern und so durch die völlige Isolierung Mexikos auf dem Geldmarkt in wenigen Wochen die Abdankung Huertas zu erzwingen. Mr. Hale, der Stellvertreter des Präsidenten Wilson, hatte mit dem General Carranza eine lange Unterredung. Nach Meldungen der „Times“ soll Präsident Wilson auf Anraten Hale's sich nunmehr entschlossen haben, auf Mexiko einen finanziellen Druck auszuüben, um dadurch die Entfernung Huertas zu veranlassen. Man hat sich bereits mit dem Gedanken einer Blockierung sämtlicher mexikanischen Häfen vertraut gemacht und schreckt auch vor einer Truppenlandung nicht zurück. Präsident Wilson erklärt jedoch in Bezug auf letztere, daß die Vereinigten Staaten dabei keineswegs irgend welche Absichten auf eine dauernde Besetzung mexikanischer Gebiete hätten. Da befürchtet wird, daß Huerta und seine Anhänger sich zu Gewaltmaßnahmen gegen die in Mexiko bestehenden großen amerikanischen Delgesellschaften hinreißen lassen, erließen die Angehörigen der Gesellschaften die Weisung, sich nach den Vereinigten Staaten zurück zu begeben. 70 Personen verließen Vera Cruz. Am Mittwoch Morgen überreichte der Vertreter der Vereinigten Staaten dem Präsidenten Huerta ein Ultimatum, worin eine Beantwortungsfrist innerhalb 12 Stunden verlangt wurde. Dieses Ultimatum ignorierte Huerta jedoch vollständig. In Mexiko Stadt ist die Lage sehr gespannt. Es kommen dort täglich Unruhen vor. Mr. Hale hatte dem General Carranza bestimmte Vorschläge unterbreitet, deren Einzelheiten nicht bekannt wurden, jedoch so viel ist gewiß, daß Hale von dem General Garantien für die Einsetzung einer ständigen Regierung forderte, die die Aufrechterhaltung der Ordnung in Mexiko gewährleistet und die Fremden beschützt.

Nach später eingelaufenen Meldungen haben die Kuffständigen jeden Verkehr zwischen Vera Cruz und Mexiko Stadt unterbrochen. Sie überfielen einen Zug, bemächtigten sich des Regierungsgeldes von einer Million Pesas, sowie einer großen Silberkennung einer privaten Gesellschaft und raubten sämtliche Passagiere aus.

Infolge der immer mehr überhand nehmenden Unsicherheit im Lande jandte die amerikanische Regierung ein Schiff ab, zum Schutze des Bankhauses Hollins & Co., das dort ausgedehnte Interessen hat. Die deutsche Gesandtschaft in Mexiko hat alle in Torreon lebenden Reichsangehörigen angewiesen, sich unverzüglich nach der Küste zu begeben. Dem Beispiel der übrigen Mächte folgend, hat nun auch Japan sich entschlossen, ein Kriegsschiff, und zwar den Kreuzer „Idzumo“, in die mexikanischen Gewässer zu entsenden.

Großes Erdbeben in Peru.

Einer Neutermeldung zufolge wurde die Provinz Nymara in Peru von einem schweren Erdbeben heimgesucht, wobei 120 Menschen getötet worden sind und Hunderte von Personen unter den Trümmern begraben liegen. 10 kleine Städte wurden zerstört.

Unwetter in Nordamerika.

Nach weiteren über die verheerenden Stürme in Nordamerika eingelaufenen Nachrichten sind bei dem Sturm auf dem Huron-See über 100 Menschen umgekommen. Die Nachrichten bestätigen den Untergang des Schiffes „James Ceurutter“, das mit seiner ganzen Mannschaft und einer Ladung von 370 000 Scheffel Weizen gesunken ist. Das englische Schiff „Bridgeport“ ging ebenfalls samt seiner Besatzung von 45 Mann unter. 10 Schiffe werden noch vermisst, mit einer Besatzung von insgesamt 167 Mann.

Großes Eisenbahnunglück.

Wie Neuter aus Montgomery meldet, stürzte bei Clayton in Alabama (Vereinigte Staaten) ein Zug, der mit Landleuten, die sich auf einen Jahrmarkt begeben wollten, überfüllt war, über eine Brücke. 20 Personen wurden getötet und die Zahl der

Verletzten soll sich auf 250 belaufen. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der Zug Verspätung hatte, die der Lokomotivführer einholen wollte. Der stark besetzte Zug kaufte mit ungeheurer Geschwindigkeit über die Brücke, deren Pfeiler wahrscheinlich infolge des Uebergewichtes und des Druckes nachgaben und einstürzten.

Ein indischer Schriftsteller als Träger des Nobelpreises.

Wie Neuter meldet, wurde der Nobelpreis für Literatur dem indischen Schriftsteller Rabindranath zugesprochen.

Zur Welfenfrage.

Aus Braunschweig wird dem „Deutschen Voten“ geschrieben:

„Nach allem, was über die Welfenfrage in allen Teilen Deutschlands erörtert wird, sollte man annehmen, daß eine gewisse fieberhafte Erregung in Braunschweig darüber vorhanden ist, wie alles wird. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. In gewissen politischen Kreisen nimmt man ja unzweifelhaft einen regeren Anteil, wie es besonders in der seit langen Jahren ab und zu, und so auch jetzt wieder, zum Ausbruch kommenden Pressefehde zwischen den beiden führenden Tageszeitungen, der „Landeszeitung“ und den „Neuesten Nachrichten“ zutage tritt. Aber sonst im allgemeinen begnügt sich der Braunschweiger damit, die ausgehängten Extrablätter mit den neuesten Nachrichten über die einzelnen Phasen der Welfenfrage und sein Leiborgan still zu studieren, und denkt bei sich: „Nuhig abwarten, Prinz Ernst August und die Kaisertochter kommen im nächsten Monat (wie es ja auch tatsächlich eingetroffen ist, d. Red.), und sonst wird alles beim alten bleiben.“

Als der letzte Herzog Wilhelm noch lebte, gab es wohl recht wenige Braunschweiger, welche an ihm nicht recht viel auszusetzen gehabt hätten. Dann kam der Regent Prinz Albrecht, welcher das, was er vom Lande als Zivilliste erhielt, infolge seines großen Reichtums auch im Lande lassen konnte, wie beispielsweise durch Erbauung der Burg Dankwarderode, durch Schaffung des dringend notwendig gewordenen, inzwischen prächtig herangewachsenen Prinzenparkes usw. Daß er es vorzog, einen sehr großen Teil des Jahres aus der Residenzstadt abwesend zu sein, konnte ihm in Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse im und am herzoglichen Residenzschlosse, das an und für sich ja recht repräsentabel ist, kaum ernsthaft verdacht werden, genöth doch jeder Willenbesitzer an den die Stadt umgebenden prächtigen Promenaden mehr ungestörte Freiheiten als der Regent in und an seinem Schlosse. Dann zog Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg in Braunschweig ein. Mit seinem bekannten unermüdliehen Fleiß arbeitete er sich in die komplizierte Geschichte des Herzogtums ein, besuchte unermüdlisch alle wichtigeren industriellen Anlagen und beschränkte seine Besuche bei Vereinen nicht bloß auf die ihm am nächsten stehende Kolonialgesellschaft, sondern auch Gesangs-, Turn- und Radfahrvereine usw. sahen ihn recht oft in ihrer Mitte. Er nahm willig das Odium einer gleich im Anfange längeren Abwesenheit auf sich, um das Residenzschlosse im Innern in einen würdigeren Zustand zu setzen, und schuf verschiedene Maßnahmen, um der Thronbesteigung eines Welfenherzogs die Wege zu ebnet. Daß er, ebenso wie der letzte Herzog Wilhelm und der Regent Prinz Albrecht, welche ihre herrlichen schlesischen Besitzungen langdauernd aufzusuchen pflegten, auch seinerseits vorzog, die beschränkten Spaziergänge am Schlosse und auf den Riddagshäuser Teichdämmen mit dem herrlichen Aufenthalt im braunschweigischen Anteil am Harze in Blankenburg und Altenbrak und in dem alten idyllischen Stammsitze im mecklenburgischen Willigrad ab und zu auf längere Zeit zu vertauschen, wird jeder, der keine Kirchturnpolitik treibt, leicht einsehen. Das wird auch in Zukunft nach Einzug des Prinzen Ernst August mit seiner hohen Gemahlin sicher nicht

anders werden; denn Potsdam und Gmunden werden das junge Paar unzweifelhaft oft lange zu sehen bekommen.

Wie gefagt, im allgemeinen wartet man hier in Braunschweig alles sehr ruhig ab. Man ist hier zu gut deutsch gesinnt, als daß man befürchtete, es könnte ernstlich eine welfisch-hannoversche und katholisch-kerikale Propaganda sich hier breitmachen. Auf jeden Fall wird das junge Paar hier ebenso mit offenen Armen freudig von der Bevölkerung aufgenommen werden, wie seinerzeit die beiden Regenten; und wenn es nicht zu einseitig exklusive Kreise bevorzugt und dem im Grunde leeren Neukerlichkeiten ziemlich fremden Charakter der Braunschweiger einige Rechnung trägt, wird es sich hier auch wohl fühlen. Man bedauert hier sehr, daß dem jungen Paare durch die in der letzten Zeit gefallenen taktlosen Neukerlungen welfisch-hannoverscher Führer ein so holperiger Weg nach Braunschweig bereitet wurde und so bittere Vermutstropfen in den Kelch gegossen wurden; doch wird das junge Paar auch dies zu überwinden wissen und hoffnungsfreudig seinen Einzug in der Residenzstadt am Ockerstrande halten.“

Wir brauchen diesen Betrachtungen vom Standpunkte des Braunschweigers wohl nicht ausdrücklich hinzuzufügen, daß für die politischen Interessen Braunschweigs und des Reiches noch wesentlich andere Gesichtspunkte in Betracht kommen, die in letzter Zeit ja genugam erörtert worden sind. D. Red.

Den Ausbau der Lüderitzbuchter Hafenanlagen

stellte Gouverneur Dr. Seitz dem Vorstand der Lüderitzbuchter Kaufleute in Aussicht. Es soll zunächst die vergrößerte Brücke mit genügend Geleis- und Krananlagen im Roberthafen gebaut werden. Das Projekt für die Krananlagen wird Regierungsbaumeister Lohse, der schon jetzt in Lüderitzbucht weil, ausarbeiten.

Baumwollmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. W. R. vom 15. Nov.)

Amerikanische middling: 69 Pfg., Markt stetig.

Ägyptische Mitafisi fully good fair: 88 1/4 Pfg., Markt ruhig.

Die Preise verstehen sich loco Bremen—Hamburg per 1/2 kg.

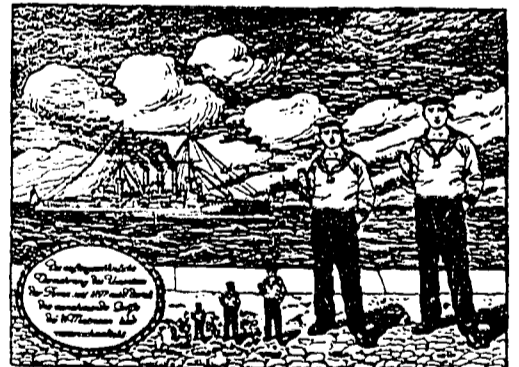
Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unseren Freihafenlagern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungsschreib., Kostenanschläge Preisformulare u. Telegraphenschlüssel an Wunsch zur Verf.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

SPEDITION

Morogoro
Kilossa

Helfferich & Co. Daressalam

Tabora
Tel. 13.
Kigoma

Tel 73.

SAMMELLADUNGEN

MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

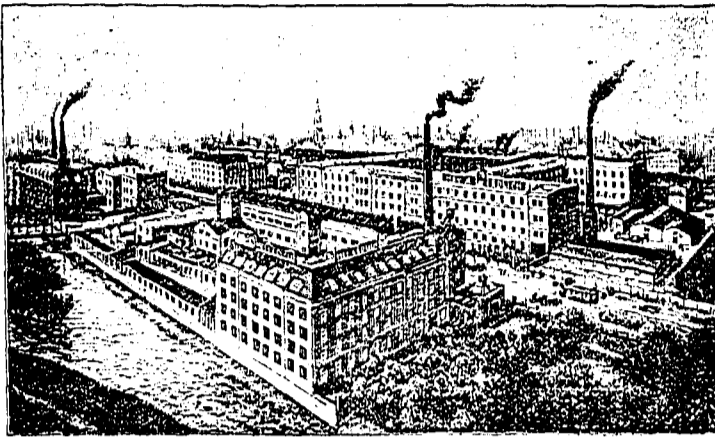
Deutschland

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

- | | |
|--|---|
| Meys Stoffwäsche
(Karton mit leinen-
ähnlichem Stoffbe-
zug; bester Ersatz
für Leinenwäsche) | Tisch- u. Bettdecken
Damen- und Kinder-
Garderobe
Trikotagen
Strumpfwaren
Schuhwaren
Herren-Garderobe
Tropenausrüstungen
Hüte u. Mützen für
Herren u. Knaben
Krawatten
Regen- und Sonnen-
schirme
Spazierstöcke
Uhren
Musikwerke
Sprechapparate
Optische Waren |
| Damen- und Kinder-
wäsche
Korsette
Herrenwäsche
Tisch- u. Bettwäsche
Taschentücher
Leinene und baum-
wollene Stoffe
Damen- und Herren-
kleiderstoffe
Gardinen
Portieren
Teppiche
Läuferstoffe | |



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene
Preisliste zu verlangen, deren Zusendung
kostenfrei erfolgt.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

- | | |
|--|---|
| Schmuckgegen-
stände
Echte Silberwaren
Versilberte Gegen-
stände
Kunstgusswaren
Zinnwaren
Vernickelte u. Mes-
singwaren
Kinderwagen
Kindermöbel
Spielwaren
Holzwaren
Wirtschaftsartikel
Gegenstände aus ge-
preßtem Holzstoff
Lederwaren
Reise-Utensilien | Briefpapier
Kurz- u. Stahlwaren
Werkzeuge für den
Hausgebrauch
Jagdsport-Artikel
Teschinge und Re-
volver
Zigarren u. Zigaretten
Tabake
Rauchrequisiten
Toiletteseifen u. Par-
füme
Schokolade
Kakao
Tee
Biskuite
Liköre
Suppenpräparate |
|--|---|

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

2681 **Kommission**
Export :: Spedition :: Import

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verfälschungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresoren der Bank usw.



G. GOLDSCHMIDT,
Hamburg, Englische Planke 7
Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füllern
von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und
Säugetieren. Anfertigung von Felldecken, Verar-
beitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc.
Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe
an jede Adresse weitergesandt oder aufbewahrt.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
woch, bei Eintreffen von Europa-
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch
Linien abgegrenzten Raumes beträgt
pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-
teljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel
am Bahnhof

Hotel und Restaurant **„Fürstenhof“**

Hotel zur Eisenbahn Saubere
Zimmer
Inhaberin: Frau Arno
Gute bayerische Küche.

Morogoro
Hotel Sailer
F. X. Sailer. Kalte und warme
Speisen in jedem Zuge.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhof-Hotel
Inhaberin: Frau V. Froches.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Nigoma
Hotel zur Nigomabucht
Kalte u. warme Speisen
Saubere Abendzimmer
Bes. J. Wagentruk

Tanga
Grand Hotel Tanga.
R. & M. Glögl.

Mombasa
Barf-Hotel u. Bahnrestaurations
Inh.: Gg. Martienszen.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götz
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei ·· Schmiede ·· Baugeschäft

empfiehlt sich

zur Neuherstellung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

2817

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11
Telegraph-Adresse Ostafra
Zweigniederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren
IMPORT

Frisch angekommen:

Mortadella-Wurst, Anchovis-Filet in Oel, Anchovis-Filet in Tomaten-Sauce, Thunfisch, Antipasta, Chianti, Ital. Rotwein, Barberato Muscatwein, Asti-Spumante.

Sumatra Havana Rotschild, ff. Cigarren, 25 St. pr. Kiste.

Jambo Sana Gesundheits-Cigaretten.

Pa. Sonnen- u. Regenschirme für Damen und Herren.

Spazierstücke — Neuheiten.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfederzisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11b 4,50

Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hofl., Haynau i. Schl.
60 gold. Med. 9 Staatspr.

GUSTAV BECKER Nachf.

Inhaber: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57 Daressalam Telefon Nr. 57

Sattlerei

Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor

Tropenkoffer

Kabinenkoffer

Handtaschen

Geschirre, Reit- und Tragsattel

Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,

Lederwaren

Zelte und Zeltausrüstungen

Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.

Einradwagen — Tragstühle

Arbeiterzelte

Tauwerk — Bindfaden

Segeltuch — Markisenstoffe

Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue

Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken

Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge

Kinderwagen — Sportwagen

Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder

Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuherfertigung

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen
nach allen Welthäfen.

Spedition
Kommission

Ausrüstung von Jagd-
safaris

Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

Theodor Wilckens

G. m. b. H.

Hamburg Afrika Haus Berlin NW. 7

Ausfuhr * Einfuhr * Commission

Kolonial-Maschinenbau,

insbesondere

Lieferung sämtlicher Maschinen für Pflanzungsbetriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kapok-, Kokospalmen-, Oelpalmen-, Zuckerrohr-Pflanzungen.

Dampfmaschinen, Lokomobilen, Motore, Wasserräder, Göpelwerke, Rode- und Baumfällmaschinen, Pflüge aller Art, Motorpflüge, Dampfplüge. Alle Maschinen für industrielle und Bergwerks-Betriebe. Mühlen für Korn, Mais, Reis.

Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Bohnen, Erdnuß, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam

Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Zuckerfabriken, Dampfwasch-, Eis- und Kühl-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seife- und Kerzen-Fabriken.

Sämtliche in Frage kommende Maschinen werden für Hand- und Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- und Dampfkraft geliefert.

Plantagengeräte, Werkzeuge, Eisenwaren aller Art.

Transportmittel,

wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Dampfplastwagen, Fahrräder, Wagen, Transportkarren, Dampf- und Motorbüte.

Baumaterialien,

insbesondere Bauholz, Cement, Wellblech, Baubeschläge, Farben, complete Gebäude aus Holz- oder Eisen-Konstruktion, Spezialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle u. andere maschinen-technische Artikel

Essig- u. Karbolsäure, Verpackungsmaterialien u. Sackleinen

PROVISIONEN

Ausrüstungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Haus- u. Küchengeräte, Medikamente und medizinische Instrumente.

Spezialkataloge und Kostenanschläge kostenfrei.

„Herkules“-Stahlwindturbine

die rentabelste Kraftanlage zur Wasserversorgung, Entwässerung, zum Antrieb landwirtschaftlicher und anderer Maschinen und zur Elektrizitätserzeugung zur Beleuchtung. Standard-Type der modernen Stahlwindturbine. Größen bis zu 12 m Rad-durchmesser.

Sturmsicherheit garant., Betrieb schon bei leichtem Winde. Lebensdauer bis zu 60 Jahren. Einfachste Konstruktion, keine Bedienung, höchste Leistungsfähigkeit, keine Reparaturen. Bei Anfragen genaue Angaben und Situationskizze erbeten.

Vereinigte Windturbinen-Werke G.m.b.H. vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch, Dresden-Niedersedlitz, Bedeutendste Windturbinenfabrik der Welt, Staatsmed. Geogr. 1899, 63 hohe Auszeichnung.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts

Karl Bender

früher in Kilossa wohnhaft, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, ist an Stelle des bisherigen Verwalters der Bankbeamte von Brinken hier zum Konkursverwalter ernannt worden.

Daressalam, den 13. Novem. 1913.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Seltener Gelegenheitsverkauf

in:
Schweizer Handstickereien
Schweizer Seidenbändern in Resten
Elsässer Wäsche
Untertaillen
Unterröcken
Kleidern.

Kein Laden. Billige Preise.
Frau Dentist O. Beyer
Haus Willy Müller
I. Tr. links.

Erfahrener Pflanzer.

Langjährig in D. O. A., sehr gewandt im Umgang mit Leuten, erfolgreich in Anwerbung, erste Kraft, sucht Leitung oder aktive Beteiligung an rentablem Pflanzungs- od. sonstigen Unternehmen im Bereich der Zentralbahn. In Referenzen. Best. Off. unt. 862 a. d. Exped. d. D. O. A. Ztg. Daressalam.

Züchtige geeignete Agentin gesucht zum Verkauf von modernen besonders geschmackvollen und preiswerten Damenkleidern und Blusen. Die Waren sollen nach mustergetreuen Katalogabbildungen an Privatdamen gegen Kasse verkauft werden. Adressen mit näheren Angaben erbeten unter Schiffe N. 2797 an Helmut Eisler, Berlin S. W. 48.

Die beste und billigste, kürzeste und übersichtlichste

Grammatik der Suaheli-Sprache

von Pastor S. Delius in Tanga
Preis: 2.50 Rp.
ist zu haben in der Buchhandlung der D. O. A. Z.

Pflanzung Rasthaus Pugu

empfiehlt jetzt zur kleinen Regenzeit Gemüsesämereien. Alleinverkauf für Daressalam: Bremer Handelsgesellschaft. W. Grund.

Zu verkaufen: 1 Pferd

gefahren, geritten (4 Jahre in der Kolonie), mit Geschirr, Dogcart od. 4 räd. Wagen, zu verkaufen. Näheres bei

A. Haller, Wagenfabrikant.

Nachruf.

Am 14. November verschied plötzlich an Herzschwäche in Lindi der Kaiserliche Hauptmann in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

Gustav v. Blumenthal,

Ritter des Königlichen Kronenordens vierter Klasse mit Schwertern und des Schaumburg-Lippeschen Hausordens vierter Klasse mit Schwertern.

Der Verstorbene hat der Kaiserlichen Schutztruppe seit 1905 angehört und an der Niederwerfung des Aufstandes im Jahre 1905/06 hervorragenden Anteil genommen. Das Offizierkorps betrauert schmerzlich den plötzlichen Heimgang dieses in Krieg und Frieden gleichbewährten ritterlichen Offiziers, dessen Pflichttreue und hervorragende Charaktereigenschaften ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken bei seinen Kameraden sichern.

Daressalam, den 18. November 1913.

Namens des Offizierkorps der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

I. V.

Kepler, Major beim Stabe.

Nachruf.

Am 14. November 1913 verstarb in Lindi an Herzschwäche der Hauptmann in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

Herr Hauptmann von Blumenthal.

Seine reiche Erfahrung, sein Verständnis für Land und Leute befähigten ihn in jeder Lage das Beste zu leisten. Die Verdienste dieses tapferen Offiziers, der an der Niederwerfung des Aufstandes in den Jahren 1905 und 1906 hervorragenden Anteil genommen hat, werden unvergessen bleiben.

Daressalam, den 19. November 1913.

Der Kaiserliche Gouverneur

Schnee.

Statt Karten:

Gwendoline Mary Williams
Heinrich Merle
Verlobte.

Hendre, Wrexham (England) Oktober 1913.

WISSMANN-HOTEL.

Sonnabend, den 22. November, abends 8 Uhr

Konzert der Askarikapelle

verbunden mit Essen an kleinen Tischen

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

L. Nijakowski.

Tischler od. Zimmermann

welcher mit Bandfäge vertraut ist und selbständig arbeiten kann, per sofort oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen oder Lebenslauf unter N. 3. an die Expedition der Zeitung.

Gesucht

Plantagenstellung

von jüngeren Assistenten, landwirtschaftlich und kaufmännisch vorgebildet, sofort oder später. Offerten unter S. 149 an die Exp. der Zeitung.

Nachlass Gustav Friedr. Paul Albrecht.

Als Nachlasspfleger des in Tabora verstorbenen Aufsehers Gust. Fr. Paul Albrecht fordere ich alle diejenigen, die dem Verstorbenen noch etwas schulden, auf, Zahlung bis zum

1. Februar 1914

an mich zu leisten. Bis zu genanntem Termin sind auch Forderungen an den Verstorbenen mit Belegen bei mir anzumelden.

Tabora, den 14. November 1913.

Albert Saur,
Buchhalter, Nachlasspfleger.

Jagdtrophäen

Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus Naturalisten und Kürschner
W. Wöbke & Sohn
Leipzig, Nordstrasse 21
Spezialität: Präparieren
von Raubtierfellen zu Teppichen mit natürl. Köpfen. Eigene Tierausstopferei. Gerben von Fellen, sowie Uebernahme ganzer Jagdausbeuten. Ratschläge und Preisliste franko.

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission.

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

ALFRED STÜRKEN, HAMBURG SEEHAUS ZIPPELHAUS 18

Import von Baumwolle, Hanf, Kaffee, Wachs, Kautschuk, Häuten, Elfenbein.

COMMISSION

CONSIGNATION

Alle Sendungen an mich sind durch meine laufende Police gegen Seerisiko gedeckt. Bevorschussung auf Wunsch in Daressalam. Export von Konserven, Kurzwaren, Getränken, Waffen, Haushaltsgegenständen, Plantagen-Geräten, Baumaterialien etc.

Verlangen Sie Spezial-Offerte franco Daressalam.

Telegramme: Guineahaus.

Die Vernichtung des Marine- Luftschiffs L. 2.

Ueber die Einzelheiten des die ganze Nation so schwer betroffenen Unglücks der gänzlichen Vernichtung des Marine-Luftschiffes L. 2., von dem wir unsere Leser soweit als möglich durch Wolff- und Heuter-Telegramme unterrichtet hatten, schreibt die „Deutsche Zeitung“ einen Tag nach dem Unglück, folgendes:

„Während die Glocken in Leipzig zur Hundertjahrfeier läuteten, geschah am Rande des Flugglück, von dem das Deutsche Reich und die Zeppelin-Werft bisher betroffen worden sind. Auch für unsere Militärflieger war der 17. Oktober 1913 ein dunkelschwarzer Tag. Es war, als wollten uns die Götter strafen.

Von 19 Zeppelin-Luftschiffen sind nunmehr 11 verunglückt. Es kann nicht ausbleiben, daß die sich nicht mildernde, sondern anscheinend sogar wieder steigende Verhältniszahl, nach der Zeit der ersten Schritte und Versuche, wieder Bedenken grundsätzlicher Art heraufführt. War es ebenedem bei allem technischen Unglück und elementaren Mißgeschick der Ruhm der Zeppeline, daß dabei keine Menschenleben verunglückten, daß selbst bei dem Scheitern der „Deutschland“ in den Eichen- und Kiefern-Wäldern des Teutoburger Waldes nur ein Beinbruch und daß selbst bei den Explosionen in den Hallen von Dos und Friedrichshafen nur leichtere Verbrennungen zu beklagen waren, so ist es scheinbar das schwarze Los unserer Marineluftschiffe, Menschenopfer aus der Blüte unserer Jungmannschaft in betrübenden Massen zu fordern. Der Untergang des „L. 1“ am 9. September dieses Jahres in den Fluten der Nordsee hat uns 16 Todesopfer gekostet; die Flammvernichtung des „L. 2“ nahm uns 26 Offiziere, Ingenieure und Mannschaften.

„L. 2.“ war, wie schon vor Monatsfrist berichtet, weit besser befähigt, den heftigeren Stürmen über dem Meere und den plötzlichen Böen der unruhigen Nordsee zu widerstehen. Sein Gasinhalt war um 4000 cbm größer, sein Auftrieb stärker, und es konnte daher eine größere Nutzlast tragen. Dadurch ist die Zahl der Opfer am 17. Okt. leider erhöht worden. Aber auch einige technische Neuerungen wies „L. 2.“ auf. Die Maschinen-Gondeln befanden sich in größerer Nähe der Ballonhüllen. In dem eingebauten Laufgang lagen Kabinen für die jeweils abgelösten Mannschaften. Das Luftschiff war hier umgebaut auf leichtere Durchschneidung der Luft, auf bequemere Ueberwindung des Luftwiderstandes. Vielleicht ist durch Anstrengung dieses technisch lobenswerten Zieles der Gefahren-Quotient der Entzündung und Explosion doch zu sehr gesteigert worden. In allem persönlichen Unglück tritt dies noch als technisches: daß keiner von den Fachmännern, kein navigierender Offizier, kein Zeppelin-Ingenieur, kein erfahrener Monteur lebend zu Boden gekommen ist. Nun bleibt die Frage nach der Entstehung des Unheils vielleicht immer offen und die Bestrebungen, allein Unglücksmöglichkeiten abzustellen, finden nicht die erwünschte positive Stütze durch genaue Kenntnis von Grund und Anlaß dieses Sturzes.

Könnte eine Fehlzündung auf natürlichem Wege so vernichtend wirken? Ist eine Flamme in den Bergasfer geschlagen und haben sich von hier aus die Benzin-Mengen der vorderen Maschinen-Gondel entzündet? Die meisten Augenzeugen berichten, daß die Entzündung und Entflammung aus der vorderen Maschinen Gondel kamen. Ist dann das Explosions-Unglück hier so stark gewesen, daß auch bei größerer Entfernung dieser Gondel von der Luftschiffhülle und von ihren etwa 17 Gasballonets deren Entzündung unvermeidlich war? Oder hat das größere Zusammenrücken dieser Teile dem Unglück Siebenmeilenstiefel angelegt?

An Luft-Elektrizität ist bei diesem Unglück schwerlich zu denken. Wohl aber wäre das Unheil als Folge der Reibungsbereiten Gasluftgemisches zwischen den einzelnen Ballonets, in Verbindung mit irgendeiner Stich-

flamme aus dem Betriebe der Motoren, denkbar. Bedeutsam erscheint uns die Feststellung, ob vor dem letzten Aufstieg des „L. 2.“ die Monteure an den Motoren besonders haben arbeiten, hämmern, reparieren müssen. Sind Monteure vor der Fahrt zurückgeblieben, die hier mitgearbeitet haben?

Noch eine andere Gefahrenquelle wird vielleicht immer noch amtlich bei uns nicht genügend gewürdigt. Wir meinen die Gefahr böswilliger Gefährdung unserer Militär-Zeppeline im Dienste fremdländischer Spionage-Agenten. Mächtlicher gewaltsamer Einbruch in unsere teils gar nicht, teils zu wenig und nicht von allen Seiten bewachten Luftschiffhallen und Anbringung explosibler Stoffe an versteckten Stellen des Luftschiffs-Inneren, wo während einer Probe oder Betriebsfahre Reibung unvermeidlich entstehen muß, könnte uns auch einmal ein Luftschiff und seine gesamte Besatzung kosten. Je mehr wir hoffen dürfen, daß die bisherigen Unglücksfälle rein elementar waren, um so mehr wollen wir uns doch gegen solche Steigerung der Gefahren sichern, ehe der erste Unglücksfall dieser Art etwa da ist und ehe die Kriegsgefahr, die zurzeit vielleicht nur schlummert, vor den Türen unseres Hauses steht.

Die Vernichtung unseres „L. 1“ und „L. 2“ steigert unsere Verluste dadurch, daß wir dabei fast unsere ganze ausgebildete Marineluftschiffahrts-Mannschaft verloren haben. Der 9. September und der 17. Oktober sind schwarze Tage in unserem nationalen Dasein.“

Bei der Zerstörung des Marineluftschiffes „L. 2“ sind, wie festgestellt, getötet worden:

Vom Reichsmarineamt:

Korvettenkapitän Behniß,
Oberbaurat Kemmann,
Baumeister Vietter,
die technischen Sekretäre Pries, Giselele,
Lehmann.

Von der Marineluftschiffabteilung:

Kapitänleutnant Freyer,
Kapitänleutnant Alexander Trent,
Marineoberingenieur Hausmann und Busch,
Steuermann Wittelkow,
Maschinist Laß,
Bootsmannsmaat Werner,
Signalmaat Kluge,
die Obermaschinenmaaten Kramer, Steidel,
Tressel, Beckert, Jochen, Paethe,
die Maschinenmaate Weber und Friede,

Von der Zeppelinwerft:

Kapitän Glund,
die Monteure Söhrenstein und Bauer,
Freiherr von Beul, Leutnant im Königin
Augusta Garde-Grenadier-Regiment.

Deutsch-Ostafrikanischer Gummi- und Hanfbericht.

Mitgeteilt von Johannes Schubad & Söhne.

Hamburg, den 24. Oktober 1913.

Auch in den letzten Wochen hat sich die Lage des Gummi-Marktes nicht gebessert. Die Notierungen für Para fine sind weiter zurückgegangen bis auf 1 s 1 1/2, d p. lbs. engl. und auch die Preise für die meisten anderen Sorten haben weiter nachgeben müssen. Verkäufe sind nur zu niedrigen Preisen zu erzielen. Es finden sich immer Importeure, die schlanke zu jedem Preise verkaufen, in der Bestirzung, später noch niedrigere Preise akzeptieren zu müssen und bisher haben sie damit ja leider Recht behalten. Die Nachfrage seitens der Fabrikanten ist anhaltend sehr ruhig geblieben und da in London und anderen Märkten fortlaufend große Posten Plantagen-Gummi zu niedrigen Preisen zum Verkauf gestellt werden, so ist eine Besserung des Gummimarktes nicht abzusehen. Die im Laufe dieses Monats in London und Antwerpen stattgefundenen Auktionen über zusammen ca. 2000 Tonnen haben anfangs etwas niedrigere Preise und später ziemlich unveränderte Preise gebracht. In Deutsch-Ostafrika-Manihots in guten Qualitäten hat auf Basis der jeweiligen Marktwerte reguläres Geschäft stattgefunden, während abfallende Qualitäten schwerer unterzubringen waren. Da die Zufuhren nicht sehr groß waren, so konnten die unverkauften Vorräte auf ca. 15 Tonnen zurückgehen.

Wir notieren heute unverbindlich:

Scrap Hot crepe, gute Qualität	M. 1,95—	} pro 1/2 Kilo hier geliefert.
Scrap Platten	„ 1,30—1,60	
Ball-Platten	„ 1,30—1,55	
Balle	„ 1,00—1,10	

Deutsch-Ostafrikanischer Hanf. Das Geschäft in diesem Artikel war ein schleppendes, jedoch größere Posten unverkauft geblieben sind und für die Partien, die Käufer fanden, mußten sich die Käufer mit niedrigeren Preisen zufriedengeben. Für Ware auf Abladung war ebenfalls wenig Interesse vorhanden.

Wir notieren heute unverbindlich:

Reguläre Ware	M. 31,— bis 31 1/2	} pro 50 Kilo hier geliefert.
Secunda bis Mittelware	„ 29 1/2,— „ 30,—	
Abfallhanf	„ 20,— „	



Zu beziehen durch alle Niederlassungen der
D. O. A. G. & des Usambara Magazins, G. m. b. H.



Man tut gut,

sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von all den Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gesunderhaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Zähne beinahe die wichtigste ist. Man bedenke — und neuere Untersuchungen haben das wieder einmal ganz eklatant bewiesen —, daß die Beschaffenheit der Zähne auf unser Allgemeinbefinden einen viel größeren Einfluß ausübt, als die meisten ahnen. Als richtig kann eine Zahnpflege aber nur bezeichnet werden, wenn die zahnzerstörenden Stoffe, die Gärungs- und Fäulnisreger, die sich im Munde täglich neu bilden, auch täglich unschädlich gemacht werden. Dazu ist, wie sich jeder bei etnigem Nachdenken sagen muß, eine Maßnahme nötig, die decartige Stoffe beseitigt oder mindestens ihre nachteilige Wirkung für längere Zeit aufhebt. Zur mechanischen Beseitigung der den Zähnen direkt anhaftenden Unreinlichkeiten dient bis zu einem gewissen Grade die Zahnbürste, aber nur bis zu einem gewissen Grade: denn da die Bürste nur oberflächlich wirkt, die schädlichen Keime aber überall in die Schleimhaut der Mundhöhle, namentlich in den Ecken und Falten, wo die Bürste nicht hingelangen kann, eingeagert sind, muß man außer der Zahnbürste noch Odol benutzen, das bis in die verstecktesten Teile des Mundes dringt und alle schädlichen Keime vernichtet oder in ihrer Entwicklung hemmt. — Was das Odol aber besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die allem Anschein nach darauf zurückzuführen ist, daß es die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikro-

skopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch Stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung, die helt anders als für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate besitzt, gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß ein Mund stundenlang sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Fäulnisreger, die die Zähne zerstören.

Simon Arzt, Port Said

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika:
Max Steffens, Darassalam.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.

2 junge Westfalen, 19 u. 21 Jahre alt, arbeitsam, Söhne achtbarer Eltern, wünschen sofort oder später

Stellung

als Kammergehilfen. Gärtner von Beruf. Adr. Dr. Stroth, Zürich 3, Schweiz, Saumstraße 149.

Volontär

sucht möglichst auf Kleinbildung Anstellung, 27 Jahre alt. Zeitkräftiger Mitarbeiter. Ankunst im Januar. Offerten unter G. W. 708 an die Expedition der Zeitung erbeten.

Kraut & Kaiser, Tanga

Ämtliche Bahnspediteure.

Spediteure des Kaiserl. Gouvernements.

Küsten-Dhauverkehr
Gepäckbeförderung
Zollabfertigung

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung 1914

Daresalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daresalam, Stuhlmannstraße. — Telephon No. 78
Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

D. B. Teloris de Silva & Co.

gegenüber dem Hotel Burger **Daresalam** gegenüber dem Hotel Burger

Fabrikation und Handel von Schmuck-
sachen und Edelsteinen. Elfenbein-,
Sbenholz- und andere Schnitzereien.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit).

Waschen und Plätten von solchen.

Echtheit der Steine und Edelmetalle garantiert.

Reparaturen werden gerne besorgt und alle möglichen
Juwelier-Arbeiten im Atelier ausgeführt.

Aufträge werden zu prompter Lieferung und sorgfältiger
Ausführung bei mässigen Preisen übernommen.

Hauptgeschäft: Point de Galle (Ceylon).
Zweiggeschäft: Zanzibar.

Schmetterlinge, Käfer und a. Insekten
ten laut H. Dene, Berlin-Wilmersdorf,
Vandhausstr. 26 a. Höchste Preise, schnellste
Erledigung. Sammelausweisig, gratis.

Bekanntmachung.

Am 11. August 1913 starb in Mbuju der Ansiedler

Emil Pubanz.

Forderungen oder Zahlungen an den Nachlass sind
bis zum 1. März 1914, 10 Uhr vormittags, zu richten an

J. G. Seidel,

gerichtlich bestellter Nachlasspfleger in
Neulangenburg.

Hygienische
Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u.
Prof. gratis u. franko. **M. Unger,** Gummi-
warenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92.

James Buchanan & Co. Ltd., London, Glasgow, Hamburg.

Scotch Whisky Distillers
Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

BUCHANAN'S
"BLACK & WHITE"
WHISKY

SPECIAL
red seal
BLACK
&
White

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Daresalam, Tanga,
Lindi, Mikindani, Neu-Moschl, bei Bretschneider & Hasche, Daresalam und Wm. Müller & Co., Tanga.



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogergeschäften

Alleinige Importeure für Daresalam:

Devers & Co. G. m. b. H.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 20. Nov., von Mombasa am 21. Nov. nach Marseille abfahren.
D. „NATAL“ wird von Mombasa am 30. Nov., von Zanzibar am 1. nach Madagascar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige
ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl und in
der II. Cl. um 15%, Missionare erhalten in der I. und II. Cl. auch
20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden
besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3. — 12. Jahre wird der halbe
Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche
besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur
Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.
Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen
genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der
einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für
III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé,
Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Devers & Co. G. m. b. H.
Daresalam.